

und hat eine glänzende Spitze. Den goldenen bohrt er in die Brust des Apollon, mit dem andern trifft er Daphne. Sogleich liebet der Eine, die Andere aber meidet den Liebenden und schweift einsam gleich der jungfräulichen Artemis jagend durch die Wälder und Berge. Viele Jünglinge warben um die schöne Jungfrau, aber sie verschmähte jede Werbung, und obgleich der Vater sie oft bat, sich zu vermählen und sein Herz mit Enkeln zu erfreuen, so blieb sie doch ungerührt und flehte schmeichelnd, ihr für immer ein jungfräuliches Leben zu gestatten. Der Vater willfahrte die Bitte, aber ihre Anmuth und Schönheit war dem entgegen.

Apollon sah sie und liebte sie, sein jugendliches Herz ward eine lodernde Flamme. Jedoch die Jungfrau, sobald sie ihn erblickte, enteilte wie auf den Flügeln des Windes und achtete nicht auf sein Bitten. „Bleibe, peneische Jungfrau,“ ruft er und eilet ihr nach, „ich verfolge dich ja nicht feindlich, bleibe, o Nymphe! So fliehet ja ein Lamm vor dem Wolf, die Taube vor dem Adler, ihrem Feinde! Ich folge aus Liebe. Wehe mir, falle nur nicht! Du zerreißeſt dir die Füße am Dorn, und dann bin ich die Ursache deines Schmerzes. Wo du läufst, ist der Boden rauh; fliehe doch mäßiger, ich will ja auch mäßiger folgen. Frage doch, wem du gefällst; ich bin kein roher Hirt aus den Bergen, mir dienet Delphi und Delos und Klaros, Zeus ist mein Vater, ich bin der Herr der Leier und des Bogens, Heilbringer und Retter nennt mich die Welt. Ach, daß meiner Liebe kein heilbringendes Kraut wächst!“ Noch Mehreres wollte er reden, aber die Jungfrau verdoppelte jezt ihre Schritte; da trieb's auch ihn, in angestrenzterem Laufe zu folgen. In stürmender Eile fliegen sie dahin, der Eine von der Hoffnung, die Andre von der Furcht gespornt; aber Apollon, auf den Flügeln des Cros, ist schneller in der Verfolgung und läßt ihr keinen Augenblick der Erholung. Schon ist er ihr nah an dem Rücken, schon fühlt sie seinen warmen Athem in ihrem Nacken; da schwindet ihre Kraft und sie erblaßt, ermattet von der Anstrengung des Laufes. Nach der Fluth des Peneios hinschauend, ruft sie: „Hilf mir, Vater, wenn ihr Flüsse göttliche